

Politische Bildung

Steffen Markus Piller

Wirtschaft im Politikunterricht

Ökonomie, Ökonomische Bildung
und Institutionenökonomik

 Springer VS

Politische Bildung

Steffen Markus Piller

Wirtschaft im Politikunterricht

Ökonomie, Ökonomische Bildung
und Institutionenökonomik



Springer VS

Politische Bildung

Herausgegeben von

C. Deichmann, Jena

I. Juchler, Potsdam

Die Reihe Politische Bildung vermittelt zwischen den vielfältigen Gegenständen des Politischen und der Auseinandersetzung mit diesen Gegenständen in politischen Bildungsprozessen an Schulen, außerschulischen Einrichtungen und Hochschulen. Deshalb werden theoretische Grundlagen, empirische Studien und handlungsanleitende Konzeptionen zur politischen Bildung vorgestellt, um unterschiedliche Zugänge und Sichtweisen zu Theorie und Praxis politischer Bildung aufzuzeigen und zur Diskussion zu stellen. Die Reihe Politische Bildung wendet sich an Studierende, Referendare und Lehrende der schulischen und außerschulischen politischen Bildung.

Herausgegeben von

Carl Deichmann
Institut für Politikwissenschaft
Universität Jena
Deutschland

Ingo Juchler
Lehrstuhl für Politische Bildung
Universität Potsdam
Deutschland

Steffen Markus Piller

Wirtschaft im Politikunterricht

Ökonomie, Ökonomische Bildung
und Institutionenökonomik

Steffen Markus Piller
GRUNDIG AKADEMIE Gera
Deutschland

Zugl.: Jena, Univ., Diss., 2014

Politische Bildung

ISBN 978-3-658-10578-5

ISBN 978-3-658-10579-2 (eBook)

DOI 10.1007/978-3-658-10579-2

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Springer VS

© Springer Fachmedien Wiesbaden 2016

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsgesetz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlags. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen usw. in diesem Werk berechtigt auch ohne besondere Kennzeichnung nicht zu der Annahme, dass solche Namen im Sinne der Warenzeichen- und Markenschutz-Gesetzgebung als frei zu betrachten wären und daher von jedermann benutzt werden dürften.

Der Verlag, die Autoren und die Herausgeber gehen davon aus, dass die Angaben und Informationen in diesem Werk zum Zeitpunkt der Veröffentlichung vollständig und korrekt sind. Weder der Verlag noch die Autoren oder die Herausgeber übernehmen, ausdrücklich oder implizit, Gewähr für den Inhalt des Werkes, etwaige Fehler oder Äußerungen.

Gedruckt auf säurefreiem und chlorfrei gebleichtem Papier

Springer Fachmedien Wiesbaden ist Teil der Fachverlagsgruppe Springer Science+Business Media (www.springer.com)

Inhalt

Vorwort	9
Tabellenverzeichnis	11
Abbildungsverzeichnis	11
Abkürzungsverzeichnis	13
1 Einleitung	15
1.1 <i>Aktuelle Herausforderungen an die politische Bildung im Kontext einer ökonomischen Instrumentalisierung</i>	16
1.2 <i>Vorgehensweise und Verlauf</i>	20
2 Politische und ökonomische Bildung	27
2.1 <i>Bildungsbegriff und Selbstverständnis</i>	27
2.1.1 Politische Bildung – Wesen/Zielbestimmung/Schulfach	27
2.1.2 Ökonomische Bildung – Wesen/Aufgabe/Notwendigkeit	29
2.1.3 Die allgemeinbildende Verschränkung von Politik und Wirtschaft im Rahmen „epochaltypischer Schlüsselprobleme“	33
2.2 <i>Die Kontroverse zwischen politischer und ökonomischer Bildung – das fachdidaktische Für und Wider</i>	35
2.2.1 Wirtschaft als eigenständiges Fach	36
2.2.2 Wirtschaft als integrierter Teil von Kombinationsfächern	38
2.2.3 Wirtschaft als integrierter Teil der Politischen Bildung	40
2.2.4 Wirtschaft als integrierter Teil eines Faches Sozialwissenschaften	42
2.3 <i>Politische und ökonomische Bildung im politikdidaktischen Spannungsfeld – Ökonomie als politisches Teilsystem</i>	45
2.3.1 Vorbemerkungen	45
2.3.2 Ökonomie – eine Brücke zwischen Alltagswelt und Politik	47
2.3.3 Der ökonomische Aspekt in der demokratisch politischen Bildung – eine kompetenzorientierte Schlussfolgerung	49
2.3.3.1 Politische Urteilsfähigkeit	50
2.3.3.2 Politische Handlungsfähigkeit	54
2.3.3.3 Wissen über Politik – konzeptionelles Deutungswissen	55
2.4 <i>Zwischenfazit</i>	56

3	Die Besonderheiten ökonomischer Aspekte in der politischen Bildung	61
3.1	<i>Die ökonomische Perspektive</i>	61
3.1.1	Lebenssituationsansatz	63
3.1.2	Kategoriale Bildung	65
3.1.2.1	Kategoriale Wirtschaftsdidaktik	66
3.1.2.2	Die ökonomische Dimension der kategorialen Bildung im Politikunterricht	68
3.1.3	Sozialwissenschaftliche Bildung	73
3.1.4	Ökonomische Kompetenzen und Standards	75
3.2	<i>Die homo-oeconomicus-Problematik</i>	79
3.2.1	Das Modell des homo oeconomicus	80
3.2.2	Die homo-oeconomicus-Kritik	82
3.2.3	Der praktische Weg in den Politikunterricht	84
3.3	<i>Ökonomie und Beutelsbacher Konsens</i>	88
3.3.1	Der Beutelsbacher Konsens	88
3.3.2	Das Verhältnis von ökonomischer Bildung und den Elementen des BEUTELSBACHER KONSENSES	89
3.3.2.1	Überwältigungsverbot	90
3.3.2.2	Kontroversität	93
3.3.2.3	Analyse politischer Situationen und eigener Interessenlage des Schülers	98
3.4	<i>Zwischenfazit</i>	99
4	Institutionenökonomik und institutionenökonomische Bildung im Politikunterricht	105
4.1	<i>Einführung in die moderne Institutionenökonomik</i>	106
4.1.1	Die Gebiete der modernen Institutionenökonomik – ein Kurzüberblick	107
4.1.2	Grundannahmen der modernen Institutionenökonomik	109
4.1.3	Einordnung und Abgrenzung der modernen Institutionenökonomik in der Theoriewelt des Rational Choice	111
4.1.4	Exkurs: Institutionenökonomische Bildung und Wirtschaftskunde	113
4.2	<i>Institutionenökonomik und politische Bildung</i>	115
4.2.1	Institutionenkunde als fachdidaktischer Anknüpfungspunkt	115
4.2.2	Institutionen/Institutionalisierung – vereinende Denkschemata für die politische Bildung	121

4.3	<i>Institutionenökonomik und politische Institutionen – fachwissenschaftliche Grundlagen und politikdidaktische Anwendung</i>	125
4.3.1	Die Neue Politische Ökonomie	128
4.3.1.1	Die ökonomische Theorie der Demokratie	129
4.3.1.2	Die ökonomische Theorie der Verfassung	138
4.3.1.3	Die Logik des kollektiven Handelns	148
4.3.1.4	Das Verhalten der politischen Akteure – Institutionenkunde und personenbezogener Ansatz	153
4.3.2	Die Neue Institutionenökonomik	157
4.3.2.1	Das Theoriegebäude der Neuen Institutionenökonomik	158
4.3.2.2	Politik und deren Prozesse im Spiegelbild der Neuen Institutionenökonomik – eine synoptische Darstellung	165
4.3.2.3	Neue Institutionenökonomik und politische Bildung	170
4.4	<i>Institutionenökonomische Anwendungsbeispiele für den Politikunterricht</i>	176
4.4.1	Der bundesdeutsche Föderalismus	177
4.4.2	Die (Wieder-) Einführung einer Vermögensteuer	183
4.4.3	Das Medianwählertheorem	189
4.5	<i>Zwischenfazit</i>	194
5	Resümee	205
	Literatur- und Quellenverzeichnis	215

Vorwort

Die vorliegende Schrift wurde als Dissertation mit dem Titel „Ökonomie in der schulischen politischen Bildung: Die Integration ökonomischer Aspekte unter besonderer Berücksichtigung der modernen Institutionenökonomik“ im Rahmen meiner Promotion an der Fakultät für Sozial- und Verhaltenswissenschaften der Friedrich-Schiller-Universität Jena eingereicht. Wenngleich der Wesensgehalt der Dissertation erhalten blieb, wurde die Arbeit mit Blick auf einen erweiterten Leserkreis zu Teilen redigiert und in einem veränderten Manuskript abgefasst.

Der Werdegang dieser Arbeit wurde von Herrn Professor Dr. Carl Deichmann, Emeritus der Professur Didaktik der Politik am Institut für Politikwissenschaft der FSU Jena, begleitet. Wir begegneten uns im Rahmen einer Weiterbildung, in der neben den Zugängen zur Politik, die Überwindung von Brüchen zwischen politischen Institutionen und der Alltagswelt der Lernenden im Mittelpunkt stand. Indem die eigene Herangehensweise des Unterrichtens reflektiert wurde, stellte sich heraus, dass die im selbst praktizierten Sozialkundeunterricht gewählten Zugänge in vielen Fällen ökonomischer Natur waren. Diese bis dato teils unbewusst erfolgte Vorgehensweise durfte als Automatismus verstanden werden, dem ein Seiteneinsteiger mit wirtschaftswissenschaftlichem Hintergrund im Lehrerberuf unterliegt. Die Methodik des Volkswirtes belief sich oftmals darauf, politische Sachverhalte zunächst unter der ökonomischen Perspektive zu betrachten und mit deren Hilfe, politische Phänomene zu erklären. Diese Impulse bewegten mich, die ökonomischen Aspekte in der politischen Bildung näher zu untersuchen, sodass ich mit der Bitte auf eine Betreuung als Doktorand auf Herrn Professor Deichmann zukam. Ich danke ihm für seine sofortige Bereitschaft, mich bei diesem Unterfangen zu unterstützen, für die daraus folgenden unzähligen konstruktiven Gespräche und Hinweise, für seine Betreuung und vor allem die wunderbare Art im Umgang mit seinem wissenschaftlichen Nachwuchs.

Gleichsam gebührt Dank, Herrn Professor Dr. Michael May, der mit der Übernahme des Zweitgutachtens ebenfalls seine Wertschätzung gegenüber der Dissertation und ihrer Thematik zum Ausdruck gebracht hat.

Ein weiterer Dank gilt der geduldsamen Korrekturleserin und Freundin, Ines Gersdorf – trotz angespannter Zeiten wurden meine Fauxpas von ihr aufgedeckt.

Der letzte Dank gilt meiner Familie, insbesondere meiner Frau Ramona, die mich für das Gelingen eines solchen Projektes sowohl moralisch als auch durch die Entlastungen in den Pflichten des Alltags unterstützt hat.

Mein bisher glückliches Leben und meinen Werdegang verdanke ich meinen Eltern sowie meiner Großmutter, ihnen ist diese Schrift gewidmet.

Steffen Markus Piller

Tabellenverzeichnis

<i>Tabelle 1:</i>	Politische und ökonomische Perspektiven am aktuellen Beispiel	21
<i>Tabelle 2:</i>	Kompetenzbereiche und Teilkompetenzen ökonomischer Bildung	76

Abbildungsverzeichnis

<i>Abbildung 1:</i>	Ökonomische Bildung	30
<i>Abbildung 2:</i>	Integrationsarten sozialwissenschaftlicher Disziplinen	44
<i>Abbildung 3:</i>	Stoffkategorien der Wirtschaft	67
<i>Abbildung 4:</i>	Wesentliche Rollen wirtschaftlicher Akteure	77
<i>Abbildung 5:</i>	Handlungs- und Urteilsfähigkeit in der ökonomischen Bildung	78
<i>Abbildung 6:</i>	Denkmodell zur Institutionalisierung	124
<i>Abbildung 7:</i>	Wählerverteilungen	132
<i>Abbildung 8:</i>	Die optimale Zustimmungsrage	143
<i>Abbildung 9:</i>	Typologisierung politischer Systeme	144
<i>Abbildung 10:</i>	Perspektivenerweiterung durch <i>Public Choice</i>	156
<i>Abbildung 11:</i>	Das Medianwählertheorem	190
<i>Abbildung 12:</i>	Eisverkäufer-Spiel	192

Abkürzungsverzeichnis

Abb.	Abbildung
Art.	Artikel
BewG	Bewertungsgesetz
BIP	Bruttoinlandsprodukt
BpB	Bundeszentrale für politische Bildung
BVerfG	Bundesverfassungsgericht
c.p.	ceteris paribus
DAI	Deutsches Aktieninstitut
DeGöB	Deutsche Gesellschaft für ökonomische Bildung
ders.	derselbe
DGB	Deutscher Gewerkschaftsbund
DVPB	Deutsche Vereinigung für Politische Bildung
ebd.	ebenda
EG	Europäische Gemeinschaft
EU	Europäische Union
Fig.	Figure
Fn.	Fußnote
GG	Grundgesetz
GGW	Gemeinschaftsausschuss der deutschen gewerblichen Wirtschaft
GPJE	Gesellschaft für Politikdidaktik und politische Jugend- und Erwachsenenbildung
iböb	Initiative für eine bessere ökonomische Bildung
IÖB	Institut für ökonomische Bildung (Universität Oldenburg)
i.S.	im Sinne
KMK	Kultusministerkonferenz
NATO	North Atlantic Treaty Organization
ÖPNV	Öffentlicher Personennahverkehr
S.	Seite(n)
TMBWK	Thüringer Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur
USA	United States of America
VStG	Vermögenssteuergesetz
ZDH	Zentralverband des deutschen Handwerks

1 Einleitung

„Politisches und ökonomisches Lernen voneinander zu isolieren macht wenig Sinn. [...] Für Wirtschaftsdidaktik und Politikdidaktik wäre es aber bereits ein großer Erfolg, wenn sie sich wechselseitig beobachten, miteinander kommunizieren und beginnen, Kooperationsgewinne zu realisieren.“ (Hedtke 2005, S. 344)

Die vorliegende Schrift soll, diesem Zitat HEDTKES folgend, dazu beitragen, die Notwendigkeit der Integration nutzenstiftender ökonomischer Aspekte für den Lernprozess in der schulischen politischen Bildung zu verdeutlichen und diesbezügliche Wege zur Erweiterung des Perspektiventableaus im Politikunterricht darzulegen. Zahlreiche Stunden erteilten Sozialkundeunterrichts haben gezeigt, dass Politik nicht losgelöst von ökonomischen Aspekten behandelt werden kann. Indem die eigene Herangehensweise im Unterricht reflektiert wurde, stellte sich heraus, dass eine Vielzahl gewählter Zugänge in der praktizierten politischen Bildung ökonomischer Natur waren. Dieses Vorgehen erfolgte bis dahin teils unbewusst und durfte als Automatismus verstanden werden, dem ein sogenannter Seiteneinsteiger mit wirtschaftswissenschaftlichem Hintergrund im Lehrerberuf unterliegt. Die Methodik des Volkswirtes belief sich oftmals darauf, politische Sachverhalte zunächst unter der ökonomischen Perspektive zu betrachten und mit deren Hilfe, *Schülerinnen und Schülern*¹ Politik näher zu bringen sowie politische Phänomene unter einem solchen Fokus zu erklären.

Grenzen, die teilweise durch fachliche Separation und Systemdenken gesetzt werden, lösen sich auf, wenn „im politischen Lernprozess immer die ‚Ganzheit‘ politischer Realität zur Analyse und Beurteilung anstehen soll“ (Deichmann 2004, S. 86). Ein Ausschluss ökonomischer Aspekte ist wider die Natur eines solchen politischen Lernprozesses, dessen Inhalte Schülerinnen und Schüler unter Zugriff auf sämtliche gesellschaftlichen Teilbereiche behandeln haben wollen. Während GAGEL in diesem Zusammenhang die Realitätsbereiche Politik, Gesellschaft und Wirtschaft fokussiert (Gagel 2000, S. 11) oder DEICHMANN von sozialen, kulturellen, ökonomischen und politischen Teilsystemen spricht (Deichmann 2004, S. 87), eröffnete FISCHER bereits im Jahre 1970 den möglichen Rückgriff auf die Disziplinen Geschichtswissenschaft, Geographie, Soziologie, Wirtschaftswissenschaften oder Politologie für die politische Bildung (Fischer 1970, S. 43). Politische Realität wird von Schülerinnen und Schü-

¹ Gendervermerk: Im Rahmen der vorliegenden Schrift wurde Wert darauf gelegt, bei einer nicht genderneutralen Aufführung von Personen oder Personengruppen sowohl die weibliche als auch die männliche Form zu benennen. An einigen Stellen wurde aufgrund des Textverständnisses und einer besseren Lesbarkeit hiervon abgewichen und die kürzere männliche Form genutzt – selbstverständlich schließen diese Formulierungen immer auch die weibliche Form ein.

lern in erster Linie nicht in Teilsystemen hinterfragt, sondern von vornherein als Ganzes empfunden. Daher ist es naheliegend, Politikunterricht ganzheitlich aufzubauen und Lernenden eine breite Fülle geeigneter Instrumente zur Verfügung zu stellen, die ihnen die Analyse und Beurteilung politischer Lernprozesse ermöglichen. Die auf Ziel- und Inhaltsebene bestehende enge Bindung der Politikdidaktik an die Politikwissenschaft (Massing 2002, S. 37f.) stellt kein Paradigma dar, den Rückgriff auf andere Wissenschaften zu verwehren. Politikdidaktik ist eine eigenständige Wissenschaft, die sich selbstbewusst aufgrund ihrer Problemstellungen der hierfür notwendigen Bezugsdisziplinen der Gesellschaftswissenschaften bedient (Hilligen 1991, S. 37).

„Perspektiven aus den Wirtschaftswissenschaften können so, wenn sie als sowohl ergänzende wie auch konkurrierende Theoriemodelle zu anderen Theoriemodellen aus anderen Sozialwissenschaften für die Analyse von Problemen moderner Gesellschaften genutzt werden, die politische Bildung in der Schule in der Tat bereichern. Umgekehrt ist es eine Illusion zu glauben, es könne so etwas wie ein politikfreies Verstehen ökonomischer Zusammenhänge geben.“ (Sander 2008, S. 130)

Neben allgemeinen Ansprüchen an die politische Bildung liefern grundlegende aktuelle Herausforderungen der politischen Bildung wichtige Impulse für die ganzheitliche Behandlung der politischen Realität, insbesondere die Berücksichtigung ökonomischer Aspekte im Politikunterricht.

1.1 Aktuelle Herausforderungen an die politische Bildung im Kontext einer ökonomischen Instrumentalisierung

Worauf muss politische Bildung in einem ökonomischen Kontext heutzutage reagieren?

„Viele unserer Grundsatzdebatten über die Veränderungen in der Welt des frühen 21. Jahrhunderts werden von großen Begriffen geprägt: Globalisierung, Komplexität, Vernetzung finden sich in fast jedem Beitrag, der versucht, den immer schneller werdenden Wandel in unserer Umwelt zu verstehen.“ (Sandschneider 2011, S. 21)

Schlagworte wie Entgrenzungen (ebd.), Weltgesellschaft (Sander/Scheunpflug 2011), Risikogesellschaft (Beck 1986/2010) bzw. Weltrisikogesellschaft (Beck 2008) beschreiben die komplexen Wandlungsprozesse der heutigen Zeit, deren Auswirkungen auf die politische Bildung sich auch stets in einem ökonomischen Kontext vollziehen. „Globalisierung und gesellschaftliche Wandlungsprozesse“ (Deichmann 2001, S. 25) stellen konkrete Anforderungen an die politische Bil-

derung. DEICHMANN führt vor dem Hintergrund des fächerübergreifenden Unterrichts in der politischen Bildung eine „stärkere Bedeutung des Zukunfts- und Handlungswissens“ (Deichmann 2001, S. 27) bei den Lernenden ins Feld und richtet seinen Fokus auch auf ökonomische Aspekte (hier: Arbeitsbedingungen und Unternehmensinteressen) (ebd.). Hierbei ist es notwendig, dass sich politische Bildung einerseits mit derartigen Wandlungsprozessen auseinandersetzt, andererseits darf jedoch nicht unbeachtet bleiben, dass sie selbst auch einem Wandlungsprozess unterliegt (Hufer 2007, S. 127) – es genügt zum Beispiel nicht, Globalisierungsfragen im Politikunterricht als Additivum zu betrachten, sondern globale Perspektiven und deren Merkmale sind in die alltäglichen Gegenstände der politischen Bildung einzubeziehen (Sander 2011, S. 425f.).

Unter Berufung auf BECKS Monographien, *Risikogesellschaft* (Beck 1986/2010)² und *Weltrisikogesellschaft* (Beck 2008), können sehr deutlich und äußerst prägnant mögliche Auswirkungen des gesellschaftlichen Wandels vor dem Hintergrund der Behandlung ökonomischer Aspekte im Politikunterricht beispielhaft illustriert und nachvollzogen werden:

Der gesellschaftliche Wandel greift über sich verändernde Produktionsbedingungen („Markt, Konkurrenz, Arbeitsteilung“) und Konsummöglichkeiten gravierend in die Lebensverhältnisse des Menschen ein (Beck 1986/2010, S. 67ff.). „Harmloses entpuppt sich als gefährlich – Wein, Tee, Nudeln usw. Düngemittel werden zu Langzeitgiften mit weltweiten Folgen. Die ehemals hochgepriesenen Quellen des Reichtums (Atom, Chemie, Gentechnologie usw.) verwandeln sich in unabsehbare Gefahrenquellen.“ (Beck 1986/2010, S. 68)

Die in der *Risikogesellschaft* herrschende Fülle an Reichtum führt zu einer Verzerrung zwischen tatsächlichen Risiken und deren Wahrnehmung. Das steigende Maß an Misstrauen gegenüber Expertenaussagen über Technologien und deren verkörperte Risiken wird fälschlicherweise häufig als irrational bezeichnet, da man hierbei einer demokratischen Gesellschaft nicht zugesteht, ihre Präferenzen einer lebenswerten Welt zu verwirklichen (Beck 1986/2010, S. 76f.). „Der Ursprung der Wissenschafts- und Technikkritik und -skepsis liegt nicht in der »Irrationalität« der Kritiker, sondern in dem Versagen der wissenschaftlich-technischen Rationalität angesichts wachsender Risiken und Zivilisationsgefähr-

² Trotz zurückliegenden Erscheinungsdatums von BECKS *Risikogesellschaft* vermittelt diese eine authentisch aktuell wirkende Atmosphäre. In seiner späteren Ausgabe zur *Weltrisikogesellschaft* (Beck 2008) merkt er selbst an: „Wenn ich heute mein Buch *Risikogesellschaft* noch einmal lese, beschleicht mich ein Gefühl der Rührung: Bei aller Dramatik erscheint die Welt idyllisch – sie ist noch »terrorfrei«. Und doch lesen sich heute viele Strukturmerkmale der *Risikogesellschaft* wie Beschreibungen der Welt nach dem 11. September 2001, nach den Terrorattentaten von New York und Washington.“ (Beck 2008, S. 28)